

20.10.80

Mit der Bitte um Prüfung angeboten von
Bernhard Schulz Ludwig-Bäte-Str. 4 4500 Osnabrück
Postscheckkonto Hannover 170 344 - 304

Ohne Achtzylinder und Nerzstola
Von Bernhard Schulz

Wir erleben jetzt die Zeit der Feste, der Vereinsgründungen, der Hauptversammlungen und der großen Bälle. Die Vereine haben auf ihrem Herbstprogramm das Vergnügen stehen, und nun ist endlich die Gelegenheit gekommen, dabei mitzumachen. Drucksachen flattern ins Haus mit folgendem Text: "... und beeilen wir uns, Sie zu unserem diesjährigen Winterball ergebenst einzuladen."

So kann es denn geschehen, daß wir abends nach getaner Arbeit an der Omnibushaltestelle stehen und warten. Es ist kalt. Die Bogenlampe schaukelt, und in ihrem Licht stehen junge Mädchen, die zu einem dieser Bälle eingeladen sind. Es ist rührend zu beobachten, wie sehr sie sich auf das große Ereignis freuen. Sicher haben sie schon seit Wochen an nichts anderes mehr gedacht als an Tanz und an jene süßen Geheimnisse, die in ihrem Alter das Herz stocken machen.

Wir waren alle einmal jung, und wir wissen deshalb sofort, daß die Mädchen nicht etwa nach Hause streben oder zu einem Vortrag über das Thema Neuzeitliche Diätküche unterwegs sind; denn unter ihren kurzen Mänteln tragen sie lange Abendkleider. Himmelblaue und rosafarbene Seide leuchtet hervor, die Schuhe haben hohe Absätze, es sind goldene Pumps, und die Köpfchen umhüllen Schleier von zartester Beschaffenheit.

Es sind keine großen Damen, die wir vor uns sehen, keine Mitglieder der eleganten Welt, sonst wären sie wohl kaum auf das öffentliche Verkehrsmittel angewiesen. Junge Mädchen sind es, Teenager, Frühgemüse. Sie setzen sich mit ihren Abendkleidern, der duftig gewellten Frisur, dem zarten Teint und ihrer ganzen jugendlichen Anmut der grimmigen Kälte aus. Kein Kavalier erbarmt sich ihrer Füße.

Die Kälte stört sie vermutlich nicht so sehr wie die neugierig aufdringlichen Blicke der übrigen Fahrgäste, obgleich es wahr ist, daß sie es darauf abgesehen haben,

den Menschen zu gefallen. Selbstverständlich nicht jedem x-beliebigen Exemplar, das in irgendeinem Omnibus sitzt, sondern dem heimlich erwählten Willi oder Karlheinz, der sich heute abend zum ersten Mal in seinem Leben sorgfältig rasiert hat.

Es ist niemand im Bus, den der Auftritt dieser liebenswerten Jugend unbeeindruckt ließe. Es ist halt doch ein Unterschied, ob jemand achtzehn oder achtundsechzig Jahre alt ist. Hier im Omnibus ist es zu spüren. (Es tut mir leid für alle, die mit mir achtundsechzig sind.) So erheben sich denn auch prompt einige Herren mittleren Alters von ihren Plätzen und vollführen hilflos lächerliche Gebärden der Einladung. Aber die Mädchen wollen nicht sitzen, danke schön, sie haben mehr davon, wenn sie beieinander stehen, eine Stange zwischen sich zum Festhalten, und auf ihre frischgebügelten Ballkleider achten.

Die balzenden Herren mittleren Alters setzen sich wieder. Die Herren haben der Höflichkeit ihren Zoll entrichtet. Man wird doch noch galant sein dürfen. Die alten Damen, die in der Volkshochschule mit einem Professor verabredet sind, der über das Thema Krebs-Früherkennung spricht, lächeln mokant. Die Herren blättern in ihren Zeitungen und haben eine Schlappe erlitten. Nun ja.

Inzwischen sind die Fahrgäste darauf gekommen, daß Abendkleider nicht zum Omnibus passen. Aphrodite hätte es sicher auch für unter ihrer Würde gehalten, sich an einer Stange festzuhalten. Der Omnibus, nicht wahr, ist ein jedermann zugängliches Fahrzeug, eine Arche für Hinz und Kunz und viel zu alltäglich für festlich geputzte Schönheit. Das sehen die Mädchen ein, und deshalb genieren sie sich vor den Leuten, die von der Arbeit zurückkehren oder auf Bildung aus sind, und sie stecken die Köpfe zusammen und kichern.

Der Kontrast ist reizend, das müssen wir zugeben. Diese jungen Mädchen haben den Mut, auch ohne Achtzylinder und Nerzstola an der Freude teilzunehmen, und das ist recht so.